

helm Langewiesche — das mögen sich die heutigen Verleger zu Herzen nehmen, die mit nervöser Hast ihre Aufträge zu erteilen pflegen — auf die technischen Möglichkeiten jederzeit Rücksicht: er disponierte auf Monate hinaus, nicht nur bei Neuauflagen, sondern auch bei Neuerscheinungen. Bei jedem neuen Werk ließ er der Druckerei genügend Zeit. Die Termine wurden viele Wochen vorher festgelegt, und die Ausstattung nach Vorliegen von wirklich druckreifen Manuskripten eingehend schriftlich und mündlich durchberaten. Wilhelm Langewiesche war in seiner Geschäftsführung und bei Aushandlung seiner Wünsche außerordentlich gewissenhaft. Er machte klare Angaben, verlangte allerdings auch gewissenhafte Erledigung seiner Aufträge. Manches Lob nach Fertigstellung seiner Bücher konnte ich lesen, worüber alle Beteiligten stets sehr erfreut waren. Die Ausstattung jedes neuen Buches machte ihm Kopfzerbrechen. So sei erwähnt, daß er im Gegensatz zur jetzigen Geschmacksrichtung möglichst große Satzspiegel mit schmalen weißen Rändern liebte, um seinen Lesern viel für ihr Geld bieten zu können; wenig Text auf der Seite zu bringen, war nicht tragbar für ihn.

Ich war einigermaßen stolz, als ich damals von Herrn Säuberlich, dem Leiter der Firma Brandstetter, für würdig befunden wurde, mit Herrn Langewiesche persönlich zu verhandeln. Wenn ich ihm dann gegenüber saß, ließ ich immer wieder den Zauber seiner Persönlichkeit auf mich wirken, seinen feinen Charakterkopf mit den klugen Augen und die so seltsame Art, wie er das Gespräch führte: ruhig, klar, jedes Wort bedacht und überlegt. Er erwähnte immer gern, er sei kein guter Kaufmann. Das war übergroße Bescheidenheit. Sein Verlag war glänzend organisiert, auch seine Reklame gut durchdacht und wirkungsvoll. Oft und gern ließ er sich beraten, brachte eigene Ideen und nahm brauchbare Gegenvorschläge dankbar an, die ihm besonders unser Herr Säuberlich in reichem Maße zuteil werden ließ, woraus sich im Laufe der Jahre eine persönliche Freundschaft entwickelte. Ich erinnere mich noch ganz genau, wie schwer sich Herr Wilhelm Langewiesche zu einer anderen Schrift für seine Bücher entschloß. Er war genötigt, dem Zeichen der Zeit zu folgen und das Innere der Bücher zu modernisieren. Die Offenbacher Schwabacher hatte sich überlebt. Unzählige Versuche wurden gemacht, Probeseiten in den verschiedensten Schriften und mit allerlei Satzspiegeln gesetzt. Schließlich fiel die Wahl auf die Breittopfschaktur, der sich später die Alte Schwabacher zugesellte.

Lange Zeit ist darüber vergangen. Ich kann mir Herrn Wilhelm Langewiesche ohne sein schönes Heim in Ebenhausen nicht vorstellen. Letzteres war für sein besinnliches Wesen und für seine verlegerische Tätigkeit wie geschaffen. Mancherlei damit verbundene Unbequemlichkeiten behagten ihm allerdings bisweilen nicht. Vor einigen Jahren hat er mir übrigens erzählt, daß er die feste Absicht habe, nach München zu übersiedeln. Bei dieser Absicht ist es aber geblieben, und Herr Wilhelm Langewiesche hat in seinem Ebenhausener Heim, das ihm so viele Jahre Wohn- und Arbeitsstätte war, nun die Augen für immer geschlossen.

Möge es dem aus dem Dollar-Land bald zurückkehrenden Sohn Wolfgang Langewiesche beschieden sein, das Unternehmen seines Vaters erfolgreich weiterzuführen.

## Kleine Mitteilungen

**Der Verein der Buchhändler zu Dortmund** beging am 22. Januar in schlichter Weise die Feier seines 30. Stiftungsfestes. Aus dem vom Vorsitzenden Friedrich Steffen vorgetragene ausführlichen Bericht ist hervorzuheben, daß dieser den Verein seit 25 Jahren leitet und daß der Kollege Max Thomas seit Bestehen des Vereins, also seit 30 Jahren, den Posten des Schatzmeisters innehat. Bei der Vorstandswahl wurde trotz seines Sträubens Kollege Steffen wieder zum Führer des Vereins gewählt, der dann Kollegen Ernst Brüggemann als Schriftführer und Max Thomas als Schatzmeister berief.

**Photo-, Kino-, Radio-Ausstellung in Bombay.** — Vom Deutschen Ausstellungs- und Messe-Amt in Berlin werden wir auf eine vom 1.—8. April in Bombay stattfindende Ausstellung für Photographie, Kinematographie und Radio aufmerksam gemacht. Nach Angabe des Deutschen Konsulats in Bombay handelt es sich um ein ernsthaftes Unternehmen, für das eine deutsche Beteiligung erwünscht erscheint. Für einschlägige Literatur ist eine besondere Abteilung vorgesehen. Bücher, die von den Verlegern der Ausstellungsleitung kostenfrei überlassen werden, werden von dieser gebührenfrei ausgestellt. Werden die Bücher zurückverlangt, so wird eine Ausstellungsgebühr

von Rs. 5.— zuzüglich der Kosten für die Rücksendung erhoben. Die Bücher müssen vor dem 20. März 1934 an den Hon. Secretary Photo-Cine-Radio Exhibition, Kitab Mahab, Hornby Road, Bombay (Indien) gelangen.

**Erweiterungsbau der Deutschen Bücherei.** — Der Rat der Stadt Leipzig hat in der letzten Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums einen Erweiterungsbau der Deutschen Bücherei beantragt, der mit einem Kostenaufwand von 600 000 Mark durchgeführt werden soll. Das 1914—16 mit einem Kostenaufwande von 2,487 Millionen Mark errichtete jetzige Gebäude war für ein Fassungsvermögen von 1 230 000 Bänden berechnet. Es sollte bis 1935 ausreichen. Diese Berechnung hat sich als richtig erwiesen. Die Deutsche Bücherei besitzt bereits 1 105 000 Bände, hat aber noch Speicher mit einem Fassungsvermögen von 350 000 Bänden, die noch nicht belegt worden sind. Aber die Räume, die als Speicher dienen sollten, mußten inzwischen anderen Zwecken nutzbar gemacht werden und dem Deutschen Museum für Buch und Schrift, der Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte, der Oberprüfstelle für Schund- und Schmutzschriften und der Gesellschaft der Freunde der Bücherei dienlich sein. Es ist daher notwendig, für den jährlich etwa 70 000 Einheiten betragenden Zustrom jetzt Platz zu schaffen, für den keine Unterbringungsmöglichkeiten mehr vorhanden sind.

Da die Sammlungen der Deutschen Bücherei ständig wachsen, ist die Gesamtplanung schon so aufgestellt worden, daß eine allmähliche Erweiterung möglich ist, ohne wesentliche Veränderungen der vorhandenen Bauteile nötig zu machen. Der Lesesaalbau wurde so weit vorgestreckt, daß sich weitere Lesesäle und Speicher angliedern lassen. Der vorhandene, rund 17 000 Quadratmeter große, von der Stadtgemeinde Leipzig gestiftete Bauplatz soll etwa 200 Jahre ausreichen. Die gesamte Bauanlage wird dann etwa 9000 Quadratmeter Fläche bedecken und 10 Millionen Bände aufnehmen können. Die Erweiterung soll zunächst an der Ostseite angegliedert werden und, um eine gute Verbindung mit dem Lesesaalbau und dem Vordergebäude zu erreichen, eine Hakenform erhalten. Es entsteht dadurch ein etwa 24×28 Meter großer Innenhof, der durch eine Durchfahrt zugänglich ist. Um die Bau Summe einzuhalten, wird der Erweiterungsbau nur vier Geschosse haben, ein Keller-, ein Sockel-, ein Erd- und ein Obergeschloß. Das Gebäude wird etwa für zehn Jahre ausreichen.

**Fachgruppe Buchhandel im DSB, Ortsgruppe Berlin.** — In der stark besuchten, ersten Fachgruppenversammlung des neuen Jahres, am 10. Januar, konnte Pg. Uecker neben den zahlreichen Berufskameraden auch einige Chefs und eine größere Anzahl weiblicher Mitarbeiter begrüßen. Der gute Besuch des Abends war der beste Beweis für die steigende Wirksamkeit unserer Betriebsvertrauensmänner, die sich im Zuge der in Angriff genommenen Umorganisation in Zukunft noch verstärken soll.

Pg. Uecker forderte die durch die neueste Gesetzgebung jetzt zu uns gestoßenen Kollegen dringend auf, die zahlreichen Arbeitskreise der Fachgruppe zu besuchen. Der neue Geist entsteht nicht in der Abgeschlossenheit hinter dem Ladentisch oder im Verlagskontor; er erwächst allein aus dem echten Kameradschaftsgefühl, aus der Gemeinschaft Gleichgesinnter, aus der Erkenntnis der gleichen Aufgabe. Wir wollen unsern Beruf und uns voranbringen! Die Grundsätze unserer Gemeinschaft der Schaffenden, der Deutschen Arbeitsfront, sind andere als die der sogenannten Lebenspraktiker. Sie weiß den Wert innerer Menschenentfaltung zu würdigen, und wer da heute noch glaubt, der Nationalsozialismus sei nur ein Mittel zur Überwindung der Arbeitskrise, der irrt. Darum kann es der Nationalsozialismus auch nicht dulden, etwa wie ein Museum behandelt zu werden, das man nach eigenem Ermessen besucht oder nicht besucht. Jeder muß sich darüber klar sein und werden: eine Stellungnahme von einem Punkt außerhalb der Dinge gibt es nicht mehr in Deutschland!

Diesem Aufruf zur allgemeinen Mitarbeit schloß Pg. Uecker einen herzlichen Nachruf für unsern Berufskameraden Albert Zimmermann, den langjährigen Schriftleiter der »Handelsmacht« an. Mit ihm ging ein Kämpfer von uns, auf dessen Leben Nießches Wort paßt: Vorwärts mit scharfem Fichten!

Dann sprach der Reichsfachgruppenleiter Karl Thulle kurz über die Aufgaben, die der Gehilfenschaft durch die Eingliederung in die Reichsschrifttumskammer auferlegt worden sind. Der Inhalt seiner Ausführungen ist inzwischen im Januarheft der Zeitschrift »Der deutsche Buchhandlungsgehilfe« ausdrücklich zum Abdruck gekommen.

In dem ersten Vortrag des Abends »Buchhaltung« und »Steuersfragen im Buchhandel« verstand es der Referent, Bücherrevisor Johannes Staudt, den an sich trockenen Stoff recht anregend zu gestalten. Die besonderen Schwierigkeiten bei der Inventur, die umstrittene Frage der richtigen Lagerbewertung,